



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nachrichten aus Mariannahill

Nachrichten aus Mariannahill

Erst-Kommunion

Am 15. Oktober dieses Jahres durfte wieder eine Anzahl Kinder zum erstenmal zum Tisch des Herrn hinzutreten. Für diesmal waren es nur Schulkinder. Die Auswärtigen und Erwachsenen kommen ein anderes Mal an die Reihe. — Am 14. Oktober wurden noch einzelne Zöglinge der höheren Klassen in die Kirche aufgenommen. Die Gesamtzahl der glücklichen Erstkommunikanten belief sich auf 70—80. Nicht ganz die Hälfte waren Kleine von sieben Jahren an.

Vom hochw. Missionspfarrer wurden sie mit Kreuz und Fahne von der neuen Tagesschule abgeholt. Die Musikkapelle tat unterwegs ihr Bestes und beim Betreten der St.-Joseph-Kirche schmetterten sie nochmals ihre frommen Weisen.

In der Missionskirche hielt der hochw. Pfarrer eine eindringliche und erhebende Anrede und legte ihnen manch guten Gedanken ans Herz. Er ermahnte sie auch, für die große Not des Volkes zu beten und namentlich auch um Regen. Der liebe Heiland sei ja so gut und der Kleinen Bitte erhört er so gerne.

Bald nahte der große Augenblick. Ruhig, gesammelt, voll Sehnsucht und Liebe schreiten sie zur Kommunionbank.

Wem wäre es nicht stets neu und rührend! Nach langer, sorgfältiger Vorbereitung ist er endlich, endlich da, der Augenblick, in welchem sie den göttlichen Kinderfreund ins reine Herz aufnehmen dürfen. Und Jesus — er überschüttet sie mit seinen Gnaden.

Nachdem die glücklichen Erstkommunikanten den lieben Heiland empfangen haben, folgt noch eine lange Reihe Gläubige, Eltern, Geschwister, Vaten, Onkel und Tanten usw.; alle, alle wollen sie am heutigen Fest am Tisch des Herrn mitfeiern.

Die Kleinen haben sich die Mahnung des hochwürdigen Missionspfarrers wohl gemerkt und fleißig und eifrig gebetet. Der liebe Heiland hat auch nicht gezögert, ihre kindlichen Bitten zu erhören. Schon am Abend des Tages kam ein Regenschauer. Nachts und an den folgenden Tagen kam noch mehr Regen. Nun können die Leute pflügen und pflanzen. Dem lieben Gott sei tausendfacher Dank!

Missionschwester vom kostb. Blut.

Kindliche Liebe zum Heiligen Vater

Liebe zum Heiligen Vater, dem Oberhaupt der heiligen Kirche, ist ein charakteristischer Zug unserer Neuchristen. Wie gerne hören sie von ihm erzählen. Wenn aber erst einmal ein Bischof oder Priester selber beim Heiligen Vater war und ihnen

aus persönlicher Erfahrung vom „großen Baba“ erzählen kann, o, da sind sie ganz Aug und Ohr.

Vor kurzem wollte man den Eingeborenen in einer Missionsstation das Bild des Heiligen Vaters im Film zeigen. Diese Ankündigung erregte helle Freude. Bereits vor Sonnenuntergang waren von der Umgegend einschließlich der Boarderes 500—600 Kinder beisammen. Dazu kam später noch eine große Anzahl Erwachsener. Es blieb nichts übrig, der Film mußte im Freien aufgeführt werden. Zum Glück war das Wetter günstig.

Sorgfältig wurde von allen Seiten das große weiße Tuch, auf dem der Heilige Vater erscheinen sollte, in Augenschein genommen.

Endlich kam der Film, aber da wurde die Geduld der Neulinge wieder auf die Probe gestellt. Etwas unwillig meinten sie, wir sind gekommen, den Heiligen Vater zu sehen und nicht wilde Tiere, doch die Versicherung, daß der Heilige Vater bald kommen werde, beruhigte sie und voll Sehnsucht harrten sie des Augenblicks entgegen. Endlich, endlich. „Baba, baba nangn baba!“ so rief klein und groß. Alles drängte sich herzu. Sie streckten ihm die Arme entgegen und riefen ihm in naiver Weise zärtliche Namen zu. Als dann der Heilige Vater den Segen gab, sanken viele, viele auf die Knie und bekreuzten sich. Am rührendsten war es, als der Heilige Vater sich zum Gehen wandte, da riefen ihm diese Naturkinder in ihrer Sprache ein so lieb- und wehmutsvolles Lebewohl nach, daß manches Auge feucht wurde.

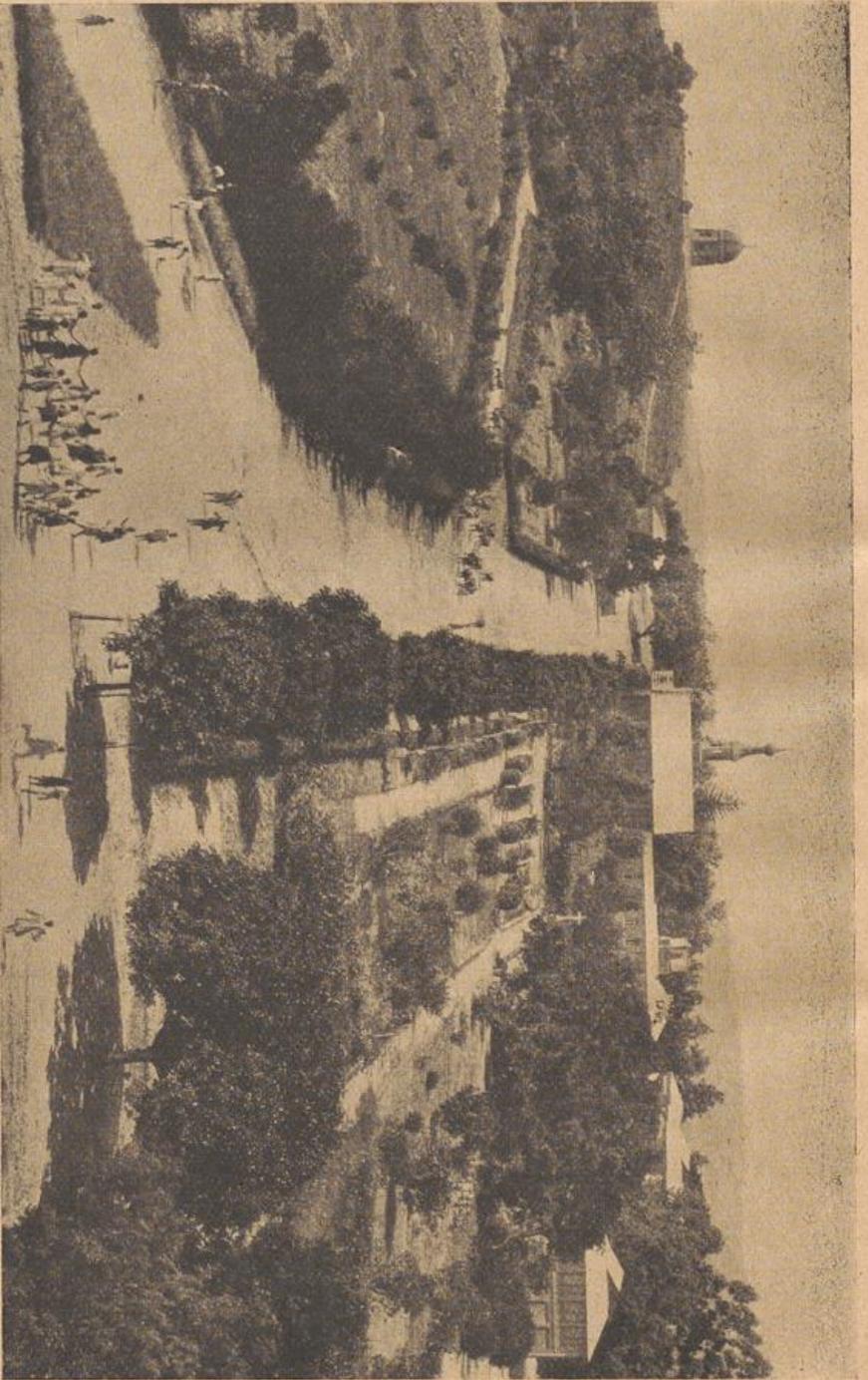
Schw. M. Theobalda C. P. S.

Christ-Königs-Fest

Im Heiligen Jahr wurde das Christ-Königs-Fest in Mariannahill besonders feierlich begangen. Nach dem Amt, unter welchem noch zahlreiche Gläubige zum Tisch des Herrn gingen, wurde eine Prozession mit dem Allerheiligsten zur Herz-Jesu-Botiv-Kapelle gehalten. Viele Gläubige folgten dem eucharistischen König.

Auch ohne den hochfesttäglichen Schmuck von Fronleichnam und Herz-Jesu-Fest ist der Weg von der St.-Joseph-Kirche zur Herz-Jesu-Kapelle mit seinen gutgepflegten, immergrünen Hecken an Gottesacker und Konvent und Gärten vorbei ein netter Prozessionsweg. Kleine Fähnchen und Fahnen fehlen auch diesmal nicht und das kleine Herz-Jesu-Heiligtum hatten die Schwestern aufs beste geziert. Die Musikkapelle tat ihr Bestes zur Hebung des Festes.

Doben auf dem Kapellenhügel stellte der Priester das Allerheiligste in die Kapelle auf den Altar und sprach draußen mit lauter Stimme und erhebenden Worten zu der andächtigen Menge über das Königtum Christi. Christus, der König der



Prozessionsweg am Christi-König-Fest und am Herz-Jesu-Fest.
Ecke links kommt die Prozession, von der Söfepfiskirche herunter, dann zur Berg-Sein-Kapelle oben. Die Straße, die in der Mitte links
absteigt, ist Gouvernementsstraße zur Gaskaffation Mariannhill.

Könige; der mächtigste, liebenswürdigste, barmherzigste König!

Nach einem Sakramentslied folgte der ergreifende Augenblick: Christus, der König des Weltalls, verborgen in der heiligen Eucharistie, spendet der andächtig, lautlos knienden Menge und der weiten Mission seinen Segen. Dann ordnete sich die Prozession und unter Gebet, Gesang und Musik zog man zur St.-Josephs-Kirche zurück, wo Ledeum und sakramentaler Segen die hehre Feier schloß.

In der Kapelle des Konvents hielten unterdessen ältere und kränkliche Schwestern die Ehrenwache bei dem auf seinem Gnadenthron ausgesetzten Eucharistischen König.

Ein Missionsgang

Am Nachmittag des Christ-Königs-Festes gingen drei Schwestern in Begleitung einiger Mädchen der höheren Klassen zu einem schwerkranken, schwindfüchtigen Mädchen. Nach einem Marsch von zirka $\frac{3}{4}$ Stunden erreichten sie die Hütte, wunderten sich aber, daß alles so still war. Sie sollten bald den Grund erfahren.

Das Mädchen war am Samstag gestorben und bereits am Christ-Königs-Fest nach der Prozession begraben worden. Die Schwestern suchten die trauernde Mutter über den schweren Verlust ihrer einzigen Tochter, eines Mädchens von 16—17 Jahren, zu trösten und aufzumuntern. Die Mutter ihrerseits erzählte, wie friedlich Johanna gestorben sei und wie einige Tage vor ihrem Hinscheiden ein hochw. Pater Missionar sie mit den heiligen Sterbesakramenten versehen habe. Dann bat sie, die Mädchen möchten ein paar Marienlieder singen. Ihre verstorbene Tochter sei auch Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation gewesen, und die Mädchen hätten stets so schöne Marienlieder gesungen, wenn sie die Kranke besucht hätten. Mit Freuden willfahrte man der Bitte. Schwestern, Mädchen, Mutter und die zwei anwesenden alten Leute, alle knieten nieder auf den nackten Erdboden der Hütte. Gesammelt, ernst und gehoben erklang das Lob der Himmelsmutter. Bei einem Lied stimmte auch der alte Mann mit ein.

Gewiß hat der liebe Gott an diesem einfachen Gottesdienst in der armen Hütte seine Freude gehabt.

Zum Abschied wollte die Schwester der alten Frau, wohl die Großmutter der Verstorbenen, etwas Obst geben. Sie lehnte es dankend ab, bat aber innig um einen Rosenkranz. Diese Bitte konnte man erfüllen. Voll Freude dankte die alte Frau. Überglücklich küßte sie die geweihten Perlen.

Schw. M. Theobalda C. P. S.

